

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 102 (1976)

Heft: 38

Artikel: Ferien verbraucht

Autor: Steenken, E.H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-619667>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ferienverbraucht

Ich erlaube mir, ein neues Wort in den Sprachschatz der Neuzeit einzuführen: ferienverbraucht. Sie lesen richtig – ferienverbraucht... nicht etwa ferienberauscht. Berauscht ist man vorher. Dann kommt man zurück. Wie mein Freund Wimmis. Er hinkt. Hat einen kleinen Unfall gehabt, Zusammenstoss dritter Klasse, das heisst also ohne Schwerverletzte. Sein Wagen ist in S. Anselmo geblieben.

Familie Michel ist auch zurück, an der Grenze der Schwarzverbrannten. Das ist kein fernes Land, sondern ein Zustand. Madame hat sich sogleich in Pflege begeben müssen, die Kinder müssen dauernd gähnen. Sie sind alle ziemlich mitgenommen.

Unter den Ferienverbrauchten ist auch Herr Mirotin, ein Bekannter unseres Quartiers, der mich bat, ihn am Bahnhof abzuholen. Zum Glück hat Herr Mirotin den Humor nicht verloren.

Von der Ferienfront zurück, meldet er sich beim Ausstieg, konnten uns bei Rimini in den vorderen Sandgräben halten. Einsatz war vonnöten. Aber nun ist alles überstanden. Wie nett, dass Sie kamen, Sie sehen mein grosses Gepäck, ich brauche Ihren Rat...

Um es in meinem Wagen zu verstauen...

Wie reizend Sie sind, strahlt Herr Mirotin, es lebe die Hilfsbereitschaft in unserm Quartier.

Ferienverbrauchtheit ist eine Resultante aus Zu-viel-Sonne, Lärm, Ueberbeanspruchung.

Am geprüftesten war Familie Bernard.

Ich traf den Chef der Familie gestern beim Milchmann.

Zuerst wollte er den frischfröhlich Zurückgekehrten spielen, dann gab er es plötzlich auf.

Zwecklos, murmelte er, schliesslich brauche ich keine Reklame für Ferien zu machen.

Was ist denn los?

Meine Frau hat eine Magenverstimmung, die sie sich in einer balkanischen Kneipe geholt hat. Sie wollte einmal «volkstümlich» essen, meine Tochter hat sich in einen jungen Griechen verliebt und schreibt jeden Tag zwei Briefe, die nicht beantwortet werden. Verzweifelte Situation.

Aber Sie...

Warten Sie, lieber Freund, ich bin herunter mit den Nerven.

Ich verstehe nicht, bei der Abreise sprachen Sie mir von einer herrlichen Insel unter einem herrlichen Himmel, blau, fleckenlos...

Ja, das war die Ausgangslage. Als wir dann ankamen, erwies sich die Insel als ziemlich gross. Wir lagen gerade neben einer Amerikaner-Umsteigestation – schrecklich laut. Transistor-Musik von 2000 Phon.

Gibt es nicht, Sie übertreiben.

Nun, dann mögen es 1000 gewesen sein. Proteste nützten nichts. Ausziehen konnten wir nicht. Kurz, wir sassen einmal wieder auf eine magistrale Weise in der Falle.

Nun ist es vorüber.

Und dabei gaben wir über 3300 Steine aus, stöhnt Herr Bernard.

Er zieht mich an den Tisch des nahegelegenen Strassencafés und sagt:

Es ist gut, dass Sie da sind, hm, ich wollte Sie um Rat fragen. Wissen Sie einen netten schattigen Ort im Berner Oberland oder Toggenburg, wo man sich erholen kann, wirklich erholen kann, verstehen Sie? Stille, kleine Liegewiese, ein Glas kühl Milch am Nachmittag, ein saftiges Entrecote am Abend.

Erholen... jetzt, rufe ich aus, wo Sie gerade aus den Ferien zurückkommen!

Jetzt, sagt er düster, ich kann in diesem Zustand der Nerven unmöglich sofort ins Büro...

E. H. Steenken

Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten



Zwischen dem Wasserfall und der tropfenden Felswand wohnten, eingehüllt in einen unaufhörlichen Sprühregen, die feuchten Wasserzwerge in ihren patschnassen Wasserbürgen. Vor Nässe triefend, sammelten sie, knietief im Wasser watend, das üppige Nass, füllten es in gurgelnde Wasserschlüche und sandten diese an die knisterdürren Wüstenzwerge, welche in ofenwarmen Felsbrocken inmitten der glühenden Salzwüste hausten und damit beschäftigt waren, brennendheisse, staubtrockene Steine an die Wasserzwerge zu senden.

Villiger-Kiel

überraschend mild

neu!
auch in Brasil

(der neue Villiger-Kiel Brasil hat etwas mehr Würze)

leicht elegant modern

5er-Etui Fr. 1.75
20er-Dose Fr. 7.-